



Psychotherapeutin Ines Kern (v.l.), Dr. Thomas Hummelsheim vom PTV und Iris Tappert sind Initiatoren des neuen Bündnisses. Foto: Christian Beier

ST 14.09.2018

Über den Krieg sprechen und nicht schweigen

Neues Bündnis bietet Gesprächskreis für traumatisierte Menschen, aber auch deren Kinder und Enkel.

Von Simone Theyßen-Speich

Wenn der Großvater vom Krieg erzählt hat, dann waren das meist nur Momentaufnahmen, einzelne Erinnerungen. „In die Tiefe zu gehen, über das gesamte Ausmaß der traumatischen Erlebnisse zu erzählen, das können die wenigsten Menschen“, weiß Iris Tappert, pensionierte Lehrerin, die sich intensiv mit genau diesem Thema beschäftigt.

Deshalb hat sie sich auf die Suche gemacht. Hat alte Frauen getroffen, die in Gesprächen

bei dem Wort „Bombe“ immer noch zusammenzucken. Oder jüngere Menschen aus der Kriegskinder- oder Kriegsengel-Generation, die nicht verstehen, warum in der Familie gewisse Themen totgeschwiegen werden.

Gesprächskreis will keine Therapiegruppe sein

Jetzt hat sich das Bündnis „Das Schweigen brechen“ gebildet, um genau dort anzusetzen. „Wir möchten zum Start einen Gesprächskreis bilden, der sich an diese Menschen mit Kriegs-

traumata und ihre Nachkommen richtet“, erklärt Psychotherapeutin Ines Kern, die die Gruppe leiten wird. Der Gesprächskreis soll aber keinesfalls ein Therapieangebot sein, „es geht vielmehr darum, ein niederschwelliges Angebot zu bieten für Betroffene, die sich durch dieses Thema belastet fühlen“, erklärt Dr. Thomas Hummelsheim, Vorsitzender des Psychosozialen Trägervereins, als Träger des Bündnisses.

Wie sich die Gruppe entwickle, sei völlig offen. „Das ist prozessorientiert, es geht da-

rum, darüber zu sprechen, aber vielleicht gibt es aus der Gruppe auch den Wunsch, Dinge aufzuschreiben“, so Kern. Solche Schreibwerkstätten zum Thema „Kriegskinder und Kriegsengel“ gibt es bereits in anderen Städten.

Auch dorthin hat die Gruppe bereits Kontakt aufgenommen. Zu einer Auftaktveranstaltung am Donnerstag, 25. Oktober, ist die Freiburger Schriftstellerin Dr. Herrad Schenk eingeladen. Sie wird einen Vortrag und eine Lesung zum Thema „Das unsichtbare

Gepäck auf unserem Rücken“ halten.

„Wir sind selber gespannt, wie sich diese Gruppe zusammensetzen wird“, so Iris Tappert. Persönlich Betroffene, Kinder, die sich das Schweigen, die Ängste oder die große Sparsamkeit der Eltern erklären wollen, aber auch Kinder und Enkel von Tätern aus der NS-Zeit seien angesprochen.

Donnerstag, 25. Oktober, 19 Uhr, Zentrum Frieden Wupperstraße 120. Kontakt und Spenden: PTV, ☎ 24 82 10